

Gesundzeit Weilburg



Ausgabe 01-2023

Unser Krankenhausmagazin



Dem Alter zugewandt

Chefarzt Gunter Reuling über
die Vorteile der Altersheilkunde

● HILFREICH

- 10** Schmeckt und hilft
Tipps für die Ernährung
mit Ballaststoffen

● VERTRAUT

- 12** Saubere Sache
Wie wir Instrumente
für die OP aufbereiten

● VERTRAUT

- 14** Erste Anlaufstelle
Unser Empfang hält
alle Fäden zusammen



Liebe Leser,

Deutschland entwickelt sich zunehmend zu einer Gesellschaft des langen Lebens. Eine besonders stark wachsende Gruppe sind die Hochbetagten. Zu ihnen zählen Menschen ab 85 Jahren. 1991 waren es knapp 1,2 Millionen, und ihre Zahl stieg bis 2021 auf 2,6 Millionen. Sie hat sich damit mehr als verdoppelt. Durch diese Veränderungen rücken ältere Menschen immer mehr in den Fokus, dies vor allen Dingen auch im Gesundheitssystem.

Unser Krankenhaus hat einen besonderen Versorgungsauftrag für die Geriatrie – die Altersmedizin – im Landkreis Limburg-Weilburg. Hier sind wir die einzige Klinik mit diesem Schwerpunkt. In dieser Gesundheitszeit informieren wir Sie über die Altersheilkunde in unserem Haus. Außerdem stellt Ihnen Daniela Ott, Heim- und Pflegedienstleitung unseres Seniorenzentrums Fellersborn, in ihrem Beitrag „Pflege im Fokus“ wichtige Eckpunkte zur stationären Pflege und Pflegeversicherung vor.

Neben Einblicken in unsere Altersmedizin gibt es auch wieder einen Blick hinter die Kulissen: zum Beispiel in die Sterilgutversorgungsabteilung und die Prästationäre Ambulanz. Gut sichtbar im Eingangsbereich – das ist unsere Pforte. Immer für alle Patienten und Besucher erste Anlaufstelle, haben die Mitarbeiterinnen dort viele interessante und erstaunliche Geschichten zu erzählen.

Viel Lesespaß wünscht
Ihre Geschäfts- und Krankenhausleitung

Marcel Heneck
Direktor Prozesse und QM

Norman Knortz
Pflegedirektor

PD Dr. Christian Kuntz
Ärztlicher Direktor

Thomas Schulz
Geschäftsführer

Inhalt

● KURZ

- 03** Da schau an...
Kurze Meldungen aus unserem Kreiskrankenhaus

● NAH

- 06** Berater in Altersfragen
Mit geriatrischer Behandlung selbstbestimmt leben
- 09** Pflege im Blick
Eckpunkte der stationären Pflege und der Pflegeversicherung

● HILFREICH

- 10** Gesund dank Ballaststoffen
Empfehlungen unserer Ernährungsberaterinnen

● VERTRAUT

- 12** Alles steril
Einblicke in unsere Aufbereitung für OP-Instrumente
- 14** Guter Empfang
Was sich täglich an unserer Krankenhauspforte abspielt
- 16** Immer besser
Mit Fort- und Weiterbildungen Aufstieg in die Krankenhausleitung
- 18** Hin und weg
Vorstationäre Ambulanz im Schnelldurchlauf

● DAS HAUS

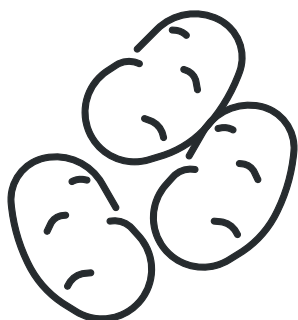
- 20** Unser Lageplan
So finden Sie sich gut zurecht in unserem Kreiskrankenhaus

Da schau an...



Universitätsklinikum Gießen kooperiert mit uns bei Facharztausbildung

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) ist mit dem Anliegen an uns herangetreten, Weiterbildungszeiten hier im Kreiskrankenhaus zu ermöglichen. Die Kooperation begann Anfang 2023. Pflegedirektor Norman Knortz: „Wir sind stolz, dass das UKGM auf unsere Orthopädie setzt, um die künftigen Fachärzte auszubilden.“ Dank ihrer Erfahrung können unsere Chefärzte Christian Müller (links) und Jens Brade (rechts) die jungen Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützen, ihre Expertise auszubauen. Matthias Mülke (Mitte) ist der erste Arzt, der einen Teil seiner Weiterbildungszeit in unserer Orthopädie verbringt. ●



Eine Tonne Kartoffeln bereiten wir durchschnittlich im Monat für unsere Patienten zu. Das entspricht etwa

15.000 Stück.

Neubau: Umfassendere Versorgung dank Synergien

Unser Vorhaben, mit der Vitos Klinik Weilmünster einen gemeinsamen Klinikneubau zu errichten, schreitet gut voran. Nachdem eine Machbarkeitsstudie erstellt und das Verfahren zur Herstellung des erforderlichen Baurechts seitens der Stadt Weilmünster eingeleitet worden ist, befindet sich zum Redaktionsschluss dieses Magazins der Fördermittelantrag in der finalen Abstimmung. Zuvor fand ein gemeinsames Gespräch der beiden kommunalen Partner mit dem hessischen Sozialministerium und den Landesverbänden der Krankenkassen statt, bei dem noch einmal

die Eckpunkte des Modellvorhabens bilateral erörtert wurden. Seitens des Ministeriums und der Krankenkassen gab es ein durchweg positives Feedback, denn mit dem integrierten Gesamtneubau werden auch die aktuellen Ideen zur Reform der Krankenhausfinanzierung aufgegriffen. Somit ergeben sich für die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum viele medizinische Synergien, die in erster Linie unseren Patienten zugutekommen, die wir dann noch umfassender versorgen können. ●



Unser Buchtipp

Arno Geiger: „Der alte König in seinem Exil“

Empfehlung von Marianne Pechar, Presse und Marketing Kreiskrankenhaus Weilburg

„Reiß dich zusammen. Lass dich bitte nicht so gehen“ – all diese Ermahnungen waren Vergeudung von Kräften, „denn wir schimpften mit der Person und meinten die Krankheit“, so schildert der Autor

Arno Geiger eingangs seines herzbewegenden Romans die Situation um seinen dementen Vater. Gut wäre es gewesen, wenn der Vater es hätte ausdrücken können: Tut mir leid, mein Gehirn lässt mich im Stich. Hätte er das zu seinen Kindern gesagt, dann hätten alle besser mit der Misere dieser Krankheit umgehen können.

Demenz in der mittleren Phase stellt Geiger sich so vor, als wäre man aus dem Schlaf gerissen worden und

wisse nicht, wo man ist. Alles kreist um einen: Länder, Jahre, Menschen, Tote, Lebende, Erinnerungen. Diesen Zustand kennen wir alle für Sekunden. Das Fatale ist: Mit der Diagnose Demenz ändert sich dieser Zustand nicht mehr.

Der Witz, die Klugheit und die Vitalität, mit der die demente Hauptperson in diesem Roman beschrieben wird, machen ihn so lesenswert. Geigers Buch ist keine Krankengeschichte, sondern eine durchaus auch komische Erzählung über eine Welt, in der Alltagsvernunft und Demenz manchmal gar nicht so weit auseinanderliegen. Immer wieder stellt man sich als Leser die Frage: Was ist wichtig? Was macht unser Leben lebenswert? ●

Carl-Hanser-Verlag, 2011, 192 Seiten

Preis: gebundene Ausgabe 22,00 Euro, Taschenbuch 12,00 Euro, E-Book 4,99 Euro (Hörbuch erhältlich), ISBN: 978-3-446-23634-9



„GESUNDZEIT“ Live-Vorträge 2023

Wir bieten in diesem Jahr folgende Vorträge sowohl vor Ort als auch gleichzeitig online zu vielfältigen Gesundheitsthemen. Für die Teilnahme vor Ort ist eine Anmeldung unter **06471 313-309** oder **live@krankenhaus-weilburg.de** notwendig. Teilnahme online – ohne Anmeldung – unter **www.krankenhaus-weilburg.de/live**.

Die Vorträge sind kostenlos und im Nachgang auch in unserer Mediathek abrufbar.



- **21. Juni** Gallensteine – Diagnostik und optimale Behandlung, Dr. Markus Hofmann / PD Dr. Christian Kuntz
- **19. Juli** Neues Kniegelenk – der richtige Zeitpunkt und moderne OP-Methoden, Jens Brade / Christian Müller
- **16. August** Altersmedizin – medizinische Möglichkeiten und Erfolge, Gunter Reuling
- **20. September** Leisten-, Narben- und Zwerchfellbrüche – operieren oder warten?, PD Dr. Christian Kuntz / Dr. Dieter Stahl

- **18. Oktober** Die schmerzende Schulter – Erkrankungen und Behandlungen (gemeinsam mit der VHS), Dr. Manuel Niermeier / Jens Brade
- **15. November** Herz außer Takt: Vorhofflimmern, Dr. Michael Seng ●

Info-Abend „Umgang mit demenziell Erkrankten“ für Angehörige

Daniela Ott, Heim- und Pflegedienstleitung Seniorenzentrum Fellersborn, sowie Christian Schäfer, Gerontopsychiatrische Pflegefachkraft, informieren über den Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind.



11. September 2023
13. November 2023

Jeweils um 18 Uhr, Cafeteria Seniorenzentrum Fellersborn ●

... geht bei uns nicht nur im Sommer, sondern – streng genommen – das ganze Jahr über. Beginnend mit dem Nikolausgrillen im Dezember, folgte die Fortsetzung im Januar mit dem Neujahrsgillen. Und auch „der Osterhase“ hat im April wieder die Kohlen glühen lassen. Wobei hier nicht nur leckeres Grillgut angeboten wurde, sondern auch bunte Ostereier, süßes Osterhefegebäck und Eierlikör – auf Wunsch mit Sahne und Zimt. Vielen Dank an alle, die zum Gelingen der Grill-Events beigetragen haben. ●



Kleines Rätsel

[illegible]

Ab dem vierten stationären Jahr erhalten Pflegebedürftige seit 2022 einen Leistungszuschlag auf ihren Eigenanteil in Höhe von Prozent.

Der Chefarzt unserer Altersmedizin heißt
Gunter .

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt pro Tag mindestens dreißig Gramm

Zur hygienischen Aufbereitung der OP-Instrumente hat unser Krankenhaus eine eigene _____⁴₅ (Kurzform).

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Impressum

Druck
QUBUS media GmbH

Wir haben uns entschieden, für unser Magazin *Gesundzeit* Weilburg im generischen Maskulinum zu schreiben. Das heißt, wir verwenden bei Allgemeinaussagen meist die männliche Form. Beispiele sind Patienten, Schüler, Ärzte. Selbstverständlich sprechen wir damit jedes Geschlecht an.



Gern nehmen wir Anregungen, Lob oder Kritik zur aktuellen Ausgabe der *Gesundzeit Weilburg* entgegen unter **info@gesundzeit-weilburg.de**. Möchten Sie Exemplare des Magazins bestellen oder alle Ausgaben abonnieren, schreiben Sie ebenfalls an diese E-Mail-Adresse.



Empathie und Expertise

Das patientenorientierte Zusammenspiel unterschiedlicher Fachrichtungen zeichnet das Zentrum für Altersmedizin in Weilburg aus.

In der Altersmedizin geht es um viel: viele Erkrankungen, die Multimorbidität, und viele Fachrichtungen, die Interdisziplinarität. „Das macht dieses Gebiet so faszinierend“, sagt Chefarzt Gunter Reuling, der gemeinsam mit über vierzig Kollegen betagte Patienten – stationär im Krankenhaus und ambulant in der Tagesklinik – versorgt. „Wir sind Berater in Altersfragen“, fasst er das Selbstverständnis zusammen.

Seine Abteilung bietet 38 Betten stationär sowie zehn Tagesklinikplätze. Derzeit sind die Patienten zwischen 63 und 93 Jahre alt. Alter ist nicht das einzige Kriterium für eine Aufnahme in die Geriatrie. „Oft sind jüngere Patienten schwerer erkrankt als ältere“, so Reuling. Die Indikationen sind vielseitig, zu den häufigsten zählen neurologische Erkrankungen wie Schlaganfälle, orthopädische Erkrankungen wie Osteoporose, chi-

rurgische Erkrankungen wie Krebserkrankungen sowie Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen. Stürze sind ein großes Thema.

Elisabeth Ketter, Jahrgang 1938, ist seit gestern auf der geriatrischen Station. Ihr Hausarzt hat sie zugewiesen, um abzuklären, warum sie so oft hinfällt. Ketter hat wie viele Menschen ihres Alters verschiedene Vorerkrankungen, hatte vor sechs Jahren einen Schlaganfall, leidet an Gicht, Herzinsuffizienz



In guten Händen: Elisabeth Ketter kam über ihren Hausarzt zu Gunter Reuling – wie jeder fünfte Patient unseres Zentrums für Altersmedizin.

und chronischer Bronchitis. Reuling bringt sie zunächst in den Untersuchungsraum zum Ultraschall der Halsschlagader. Das Gerät ließe sich auch schieben, sodass er bei schwerer Erkrankten die Sonografie am Bett machen kann. Diagnostisch stehen ihm alle Möglichkeiten des Krankenhauses offen.

Fachrichtung Geriatrie

Patienten in der Weilburger Geriatrie kommen zu 79 Prozent aus einer anderen internen oder externen Krankenhausabteilung, zu 18 Prozent durch Hausarztzuweisung und zu drei Prozent aus einer Pflegeinstitution. Die durchschnittliche Liegezeit ist mit 18 Tagen länger als auf anderen Stationen. Entlassen werden Patienten zu 74 Prozent wieder nach Hause, 15 Prozent werden in eine Pflegeeinrichtung aufgenommen und sieben Prozent in einer weiteren Krankenhausabteilung intern oder extern versorgt. Das Ziel der geriatrischen Behandlung ist immer, dass Patien-

ten möglichst selbstständig im Leben bleiben.

Reuling betreut mit der Leitenden Oberärztin Annette Dietz sowie zwei Assistenzärzten und 31 Pflegekräften seine Station. Dietz ist Fachärztin für Allgemeinmedizin mit den Zusatzbezeichnungen Geriatrie und Notfallmedizin und seit zehn Jahren an Reulings Seite. „Unsere Zusammenarbeit ist geprägt durch tiefes Verständnis“, sagt der Chefarzt. Die Abteilung sucht gerade einen weiteren Mediziner. „Junge Ärzte lernen hier viel“, wirbt Reuling für seinen Traumjob. „Frau Dietz und ich dürfen Fachärzte ausbilden.“ Altersmedizin braucht Allrounder der Inneren Medizin, Neurologie und Chirurgie.

Die Geriatrie selbst hat allerdings keinen eigenen Facharzt. Geriater sind häufig Internisten. Wenn es nach Reuling ginge, würde Geriatrie einen Altersfacharzt anbieten, so wie die Pädiatrie, die Kinderheilkunde, einen Kinderarzt hat. Er weiß: Die Behandlung junger wie alter Menschen braucht spezielles Know-how. Die Weilburger haben mit Zercur die vom Bundesverband Geriatrie entwickelte Weiterbildung in Altersmedizin absolviert. Sie nimmt die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Fokus. Genau das ist die Philosophie Reulings.

Medizinisch, therapeutisch, pflegerisch

Stationsleitung Dominik Hannes entschied sich nach zwanzig Jahren in der Neurologie in Braunfels im Herbst 2022 für die Geriatrie in Weilburg. „Altersmedizin ist das Pflegegebiet der Zukunft“, sagt er, „und fachlich spannend durch die vielen Disziplinen.“ Die meisten seiner pflegenden Kollegen haben schon hier gelernt. Ihnen allen ist die Freude am Beruf anzusehen. Sie erfahren hohe Wertschätzung und erleben täglich, dass ihre Arbeit

positiv auf ihre Patienten wirkt. „Das ist erfüllend“, weiß Hannes.

Umfassend für Menschen höheren Alters zu sorgen ist „eine geschlossene Mannschaftsleistung“, betont Reuling und zieht immer wieder Vergleiche zum Sport. „Wir sind Mehrkämpfer, das gefällt mir sehr.“ Die Medizin liegt in seiner Familie; seine Frau arbeitet im Labor unseres Krankenhauses, zwei seiner drei erwachsenen Söhne sind ebenfalls Ärzte.

Reuling selbst ist Facharzt für Innere Medizin und Allgemeinmedizin, trägt die Zusatzbezeichnung Geriatrie. 2007 übernahm er die Abteilung in Weilburg. Bedarf, weiter zu wachsen, sei da. „Ich freue mich auf den geplanten Klinikneubau. Zu gestalten ist immer toll.“

Bei älteren Menschen geht es auch um Medikamente. Sie nehmen meist viele Präparate ein. Ziel der Weilburger Geriater ist es, die Menge auf maximal sechs Substanzgruppen zu reduzieren. „Oft kommt ein Patient mit zwanzig Tabletten und geht mit zehn nach Hause“, erklärt Reuling.

In Weilburg haben Medizin, Pflege, Physio- und Ergotherapie sowie die Psychologie für die kognitiven Fähigkeiten und der Sozialdienst für das Entlassungsmanagement ihren jeweils speziellen Blick auf geriatrische Patienten. Dieses Sechserteam trifft sich zweimal wöchentlich, um über alle 38 Patienten individuell zu beraten.

Dann geht es um Beweglichkeit, Schlaf und Vollmachten genauso wie um Wundheilung und Orientierungsvermögen. Die Fragen lauten: Wie sind die Perspektiven? Wie ist unser Patient – körperlich, geistig und seelisch – optimal versorgt? „So entwickeln wir ein Gesamtpaket zur Teilhabe für jeden unserer Senioren“, erklärt Hannes.

Hilfsmittel, wie Aufstehhalterungen, Duschhocker oder Warntimer

spielen eine wesentliche Rolle, um im Alter das Leben zu erleichtern. Die Experten machen Termine mit Angehörigen und binden sie ein, um Anleitungen und Tipps zu geben, wie es zu Hause klappt. Sie müssen die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen auch für Kostenträger darlegen, damit die umfassende Versorgung gewährleistet ist.

Im Fokus steht: Was will der Patient? Möglichst selbstständig zu leben ist der häufigste Wunsch. Die Geriatrie kann dazu kognitive, funktionale und pflegerische Aspekte verbinden. Sie hat Verständnis für das bisherige Leben, Empathie. „Unser Team zeigt viel Einfühlungsvermögen für patientenorientierte Zuwendung. Um der Individualität jedes Menschen gerecht zu werden, agieren wir flexibel“, so Reuling. Die Kollegen können durch gute Beobachtungsgabe Erkrankte zurück in die bestmögliche Selbstständigkeit führen.

Das Weilburger Zentrum für Geriatrie ist die einzige Abteilung dieser Ausrichtung im ganzen Landkreis. Es ist seit 2020 mit dem Qualitätssiegel Geriatrie ausgezeichnet. Im März 2023 wurde es rezertifiziert. Der Bundesverband Geriatrie attestiert damit eine qualitativ, organisatorisch und medizinisch optimale Versorgung. Das Siegel tragen von deutschlandweit 400 geriatrischen Abteilungen lediglich 140.

Weilburg bietet einen geschützten Stationsbereich mit vier Zimmern für Delirpatienten. Vorübergehende Verwirrtheit, ein Delir, unterscheidet sich von Demenz und ist ein Krankheitsbild von vielen hier. Zur besseren Orientierung der Erkrankten sind diese Zimmer mit großen, beruhigenden Landschaftsbildern markiert. In Abstimmung mit Angehörigen können Delirpatienten ein Armband mit Namen und Sensor tragen, das am Empfang ein akustisches Signal



Allrounder in der „Gut Stub“ (v. l.): Gunter Reuling (Chefarzt), Annette Dietz (Leitende Oberärztin), Annabell Zitterbart (Pflegeabteilungsleitung) und Dominik Hannes (Stationsleitung)

auslöst, sollten sie ohne Begleitung das Zimmer verlassen.

Auf der Delirstation gibt es die „Gut Stub“, einen Raum, eingerichtet mit typischen Gegenständen von früher, denn das Langzeitgedächtnis ist meist weniger betroffen. Oft läuft Musik, auf die Patienten ansprechen. Viele mögen das Aquarium im Fernseher. Ein großes Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel steht auf dem Tisch. Es geht um soziale Ansprache.

Tagesklinik mit Terrasse

Im Jahr 2013 gründete Reuling die Weilburger Tagesklinik für Geriatrie auf dem Klinikgelände „als Bindeglied zwischen stationärer und ambulanter Behandlung. Mich fasziniert Schnittstellenarbeit“, sagt er.

Montags bis freitags von 8:30 bis 15:30 Uhr werden hier zehn Patienten versorgt, die zwar klinische Behandlung benötigen, aber zu Hause übernachten können. Sie bleiben bis zu vierzehn Tage, an denen ihnen alle diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten

„Wir haben alle ein Ziel für unsere Patienten: mit Funktionalität im Leben bleiben.“

Gunter Reuling

des Krankenhauses offenstehen. Fahrdienst Jung holt sie morgens ab und bringt sie nachmittags zurück. Ziel ist der Schritt in die Selbstständigkeit. „Dafür gibt es nichts Besseres als eine Tagesklinik“, so Reuling.

Altersmedizin ist eine junge Disziplin mit großer Zukunft. Hochbetagte sind eine wachsende Bevölkerungsgruppe. 1991 gab es knapp 1,2 Millionen Menschen über 85 in Deutschland, im Jahr 2021 waren es mit 2,6 Millionen mehr als doppelt so viele. ●

Pflege im Blick

Daniela Ott, Heim- und Pflegedienstleitung im Seniorenzentrum Fellersborn, erklärt Eckpunkte der stationären Pflege und Pflegeversicherung.



Informiert über die Pflege: Daniela Ott

Das Pflegestärkungsgesetz definierte im Jahr 2017 den Begriff der Pflegebedürftigkeit neu. Zuvor drei Pflegestufen wurden zu jetzt fünf Pflegegraden, die auch kognitive Einschränkungen wie Demenz berücksichtigen. Das Ziel: pflegebedürftigen Menschen ein weitgehend selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Entscheidend für die Einstufung ist die benötigte Unterstützung. Das Prüfverfahren NBA-Assessment ermittelt anhand von sechs Kriterien – Mobilität, Kognition/Kommunikation, Verhalten/Psyché, Selbstversorgung, Krankheit/Therapie und Alltag/soziale Kontakte – einen Pflegegrad zwischen 1 und 5.

Vollstationäre Pflege

Wir empfehlen, sich frühzeitig um einen Pflegeheimplatz zu kümmern. Vereinbaren Sie Gesprächstermine, schauen Sie sich Einrichtungen an und lassen Sie sich unverbindlich auf die Wartelisten setzen.

Wenn Sie einen Platz haben, beantragen Sie die stationäre Aufnahme bei Ihrer Pflegeversicherung und schließen Sie einen Heimvertrag ab. Die Leistungen sind im Rahmenvertrag über die vollstationäre pflegerische Versorgung geregelt. Diese grundlegenden gesetzlichen Bestimmungen sind im Heimvertrag zu finden.

Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Kurzzeitpflege hilft, wenn Pflegebedürftige temporär nicht zu Hause versorgt werden können. Das ist denkbar nach einem Krankenhausaufenthalt, wenn sich der Gesundheitszustand vorübergehend verschlechtert oder die Wohnung pflegegerecht umgebaut wird. Dann kann der Pflegebedürftige vorübergehend stationär versorgt werden.

Zudem können pflegende Angehörige eine Verhinderungspflege nutzen. Wenn sie bereits mehr als sechs Monate pflegen, haben sie die Möglichkeit, den Pflegebedürftigen, etwa bei eigener Krankheit oder Urlaub, temporär in einer Einrichtung versorgen zu lassen.

Die Kosten für Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege bestehen ebenfalls aus Eigenanteil und Beitrag der Pflegekassen. Je Kalenderjahr zahlt die Kasse ab Pflegegrad 2 für Kurzzeitpflege bis zu 1.774 Euro, für Verhinderungspflege sind es 1.612 Euro.

Auch für die Kurzzeitpflege sind die Plätze begrenzt. So ist es ebenfalls sinnvoll, frühzeitig Kontakt zum Pflegeheim aufzunehmen und zu buchen. Sie besprechen Termin, Kosten und Leistungen, können Haus und Zimmer ansehen.

Danach beantragen Sie auch die Kurzzeitpflege bei Ihrer Pflegekasse und stellen alle Unterlagen

für den Heimvertrag zusammen. In der Kurzzeitpflege erhalten Sie alle Leistungen der Grund- und Behandlungspflege sowie hauswirtschaftlichen Versorgung. Sie können an Aktivitäten des Hauses teilnehmen, wie zum Beispiel Gymnastik und Gedächtnistraining, Backen, Singen oder Gottesdienste.

Weitere Informationen und hilfreiche Checklisten finden Sie auf unserer Homepage www.seniorenzentrum-fellersborn.de. ●

Kosten und Zuschläge

Die Kosten für einen vollstationären Pflegeplatz errechnen sich aus unterschiedlichen Positionen, die jede Pflegeeinrichtung mit der Pflegekasse verhandelt. Sie werden aus einem Eigenanteil sowie einem Beitrag der Pflegekassen bezahlt. Die monatliche Leistung der Kassen reicht je nach Pflegegrad von 0 bis 2.005 Euro.

Seit dem Jahr 2022 erhalten Pflegebedürftige einen Leistungszuschlag auf ihren Eigenanteil, unabhängig von dessen Höhe.

1. stationäres Jahr	5%
2. stationäres Jahr	25%
3. stationäres Jahr	45%
ab dem 4. stationären Jahr	70%



Gesund und munter: Antje Saverschel, Janin Winter und Stephanie Schimmel (von links) empfehlen Pflanzliches mit vielen Ballaststoffen.

Reich an Ballaststoffen

Tipps von Profis – die Ernährungsberaterinnen des Krankenhauses wissen, wie wichtig ausreichend Ballaststoffe für die Gesundheit sind.

Unsere Diätassistentinnen Antje Saverschel und Stephanie Schimmel setzen genauso wie unsere Diabetesassistentin Janin Winter auf eine ballaststoffreiche Ernährung. Mindestens dreißig Gramm empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) pro Tag. Doch im Durchschnitt nehmen Menschen in

Deutschland nur etwa zwölf Gramm zu sich. Zu wenig.

Ballaststoffe haben viele Vorteile. Sie fördern die besonders für das Immunsystem wichtige Darmgesundheit. Viele Darmkrankheiten gehen auf eine Unterversorgung mit Ballaststoffen zurück – gesunde Ernährung kann vorbeugen. Ballaststoffe sättigen nachhaltig, denn durch sie steigt der Blutzucker-

spiegel nicht so schnell an. Das ist wichtig für Diabetiker und Menschen, die ihr Gewicht reduzieren möchten.

Ballaststoffe finden sich ausschließlich in pflanzlichen Lebensmitteln. Tierische Produkte wie Fisch, Fleisch und Milch enthalten keine Ballaststoffe. Vollkorn ist weit ballaststoffreicher als geschälte Getreide. Ein Überblick:

Gesundes Gemüse



200 Gramm
Rosenkohl:
9 Gramm



200 Gramm
Blumenkohl:
6 Gramm



200 Gramm
Erbsen:
8 Gramm



200 Gramm
Karotten:
4 Gramm

Süßes Obst



125 Gramm
Himbeeren:
6 Gramm



125 Gramm
Birne:
4 Gramm



125 Gramm
Apfel:
2,5 Gramm



125 Gramm
Erdbeeren:
3 Gramm

Beliebte Hauptzutaten



150 Gramm Vollkornnudeln: 6 Gramm
150 Gramm weiße Nudeln: 2 Gramm



200 Gramm Pellkartoffeln: 3,5 Gramm
200 Gramm Salzkartoffeln: 2 Gramm



150 Gramm Vollkornreis: 2,7 Gramm
150 Gramm geschälter Reis: 1 Gramm



Ballaststoffreich durch den Tag



3 Schreiben Vollkornbrot
etwa 12 Gramm



1 Portion Brokkoli
etwa 6 Gramm



3 Kartoffeln
etwa 3 Gramm



1 rote Paprika
etwa 4 Gramm



1 Apfel
etwa 2,5 Gramm



1 Portion Beeren
etwa 2,5 Gramm



**So erreichen Sie
insgesamt die empfohlene
Menge von etwa
30 Gramm.**



**Wichtig ist, ausreichend
zu trinken! ●**

Poster zum Aufhängen

Trennen Sie diese Doppelseite gern aus dem Heft und hängen Sie sich die Ballaststoffinfos in der Küche auf. So denken Sie ganz einfach an Ihre gesunde Ernährung.

Sortieren und sterilisieren

Direkt neben den OP-Sälen kümmert sich unsere Sterilgutversorgungsabteilung, kurz Steri, um die hygienische Aufbereitung der Instrumente. Ein wesentlicher Aspekt der Patientensicherheit.



Beatrix Hildmann steht vor stählernen Kisten, Maschinen und Schränken. Mit lila OP-Haube und grünem OP-Hemd ist sie der fröhliche Farbtupfer zwischen silbernem Metall. Die gelernte Krankenschwester hat alle drei Fachkundeführergänge zur Sterilisationsassistentin durchlaufen. Seit 26 Jahren wirkt sie hier, leitet seit 2020 die Steri und den Funktionsdienst OP. „Ich kann es mir nicht schöner vorstellen“, sagt sie.

Nicht jedes Krankenhaus hat so eine eigene Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte. Oft teilen sich mehrere Kliniken diesen Bereich. In Weilburg jedoch sorgt ein eigenes fünfköpfiges Team für das Reinigen, Desinfizieren, Sortieren, Verpacken, Sterilisieren und Dokumentieren der Operationsinstrumente. Kurz: die Aufbereitung.

Vor OP-Saal 1 stehen sechs fest verschlossene, eng gepackte Stahlkisten, sogenannte Siebe, auf Roll-

tischen. Hildmann hat alles für die nächste Implantation eines Knies zusammengestellt. Sie muss Kraft mitbringen, denn ein Sieb wiegt bis zu zehn Kilogramm.

Präzise Liste

Jedes Sieb hat eine präzise Packliste. Sie zeigt Anzahl, Artikelnummer, Bezeichnung inklusive Abbildung für alle Instrumente, dazu die Sterilisationsmethode. Für „Knie Grundsieb 1“ zum Beispiel: 134 Grad, Dampf, 18 Minuten. Enthalten sind 38 verschiedene Scheren, Skalpelle und Zangen, Klemmen, Hammer, Haken und Meißel. Hildmann hat alle Listen auch im Kopf. Sie assistiert regelmäßig im OP und weiß daher, wie wichtig die exakte Aufbereitung ist.

Nach einer Operation schieben die Assistenten alle Instrumente, ob benutzt oder nicht, auf einem Rollwagen in den angrenzenden Steri-Bereich. Dort werden sie von Hand sortiert und in einem großen

„Ich kann es mir nicht schöner vorstellen.“

Beatrix Hildmann

Reinigungs- und Desinfektionsgerät (RDG), ähnlich einem Geschirrspüler, vorbehandelt. Dann werden sie in einem Autoklav, einem modernen Dampfautomaten, bei 134 Grad Celsius sterilisiert. Die Vorgänge werden genauestens erfasst.

Im Anschluss kann das Sieb wieder bestückt und an seinen Platz gestellt werden. Fünf Stunden dauert so ein Durchlauf. Sechs Monate lang bleibt alles steril, danach müsste es erneut aufbereitet werden. Jedes Sieb hat einen Barcode, so ist ersichtlich, dass alle Instrumente den strengen Vorgaben entsprechend im Schrank stehen. Fertig für die nächste OP. ●



Erfahren: Die gelernte Krankenschwester Beatrix Hildmann leitet die Steri seit 2020.



Strukturiert: In solchen Stahlkisten, sogenannten Sieben, gehen die Instrumente in die Operationssäle.



Penibel: Die exakte Aufbereitung der Instrumente ist wichtig für eine reibungslose OP. Wir leisten uns dafür eine eigene Steri.



Herzliche Begrüßung: Ludmila Boer ist eine von acht Kolleginnen am dauerhaft besetzten Empfang.

„Hier passiert fast alles“

Im Empfangsbereich unseres Krankenhauses laufen unterschiedliche Anliegen zusammen. Ludmila Boer gewährt Einblick in ihre vielseitigen Aufgaben an der Pforte.

Ein Stock, der im Kopf eines Kindes steckt, blutende Hoden nach einem Hundebiss, eine Zecke, die sich nicht entfernen lässt. Schlüssel, Päckchen, Parkausweise, Rollstühle und Essensmarken.

Die meisten großen und kleinen Anliegen kommen zuerst im Eingangsbereich unseres Krankenhauses an. Einige lassen sich auch direkt hier lösen. Ludmila Boer, die seit zwölf Jahren an der Pforte arbeitet, hat einen guten Überblick. „Hier passiert fast alles“, sagt sie, „ich liebe es jeden Tag.“

Patienten und Besucher, Pfleger und Mediziner, Fahrer und Pharmarepresentanten – alle haben Fragen an die immer freundlichen Mitarbeiterinnen am Empfang. Insgesamt acht Kolleginnen arbeiten hier im Foyer unseres Krankenhauses und teilen sich die Dienste.

„Wohin muss ich zur Darmspiegelung?“ „Ist meine Tante noch da?“ „Kann ich einen Rollstuhl ausleihen?“ Manchmal braucht es auch Google als Übersetzer, um sich mit den Menschen zu verständigen, die nicht so gut Deutsch sprechen. Oder alle nutzen Hände und Füße. Egal wie, Boer lächelt und sagt: „Wir sind hier, um zu helfen.“

„Das Krankenhaus in Weilburg, guten Tag“

Eine Frau kommt mit gebrochenem Handgelenk, das der Hausarzt diagnostiziert hat. Boer verweist sie in die Zentrale Notaufnahme (ZNA): „Bitte da entlang, direkt gegenüber.“ Gleichzeitig kündigt sie die Patientin telefonisch dort an: „Hallo Sandra, da kommt eine Handgelenkfraktur.“

Neben dem unmittelbaren Kontakt ist das Telefon ein wesentliches

Arbeitsinstrument an der Pforte. Es klingt nahezu ununterbrochen. Boer nimmt externe Anrufe mit der Begrüßung: „Das Krankenhaus in Weilburg, guten Tag“, entgegen. Schon ihre Stimme beruhigt. Oft leitet sie Anrufe an Mitarbeiter im Haus weiter. Sie hat alle dreistelligen Durchwahlen im Kopf.

Boer schafft es, jedem, ob vor Ort oder am Telefon, das Gefühl zu vermitteln, ganz persönlich gesehen und versorgt zu werden. „Na, klar“, „ja, gern“, „ich stelle Sie durch“ – diese Worte fallen oft; sie zeugen gleichermaßen von Überblick und Mitgefühl.

Zu den Aufgaben an der Pforte gehört zudem die Verwaltung der Parkausweise, Schlüssel, Essensmarken, Telefonlisten und von vielem mehr. Das Team bearbeitet die Eingangs- und Ausgangspost und überwacht technische Anlagen

wie Aufzug, Lüftung und Brandanlage. „Einen großen Stellenwert hat unsere Vertraulichkeit, zum Beispiel beim Verarbeiten der personenbezogenen Patientendaten“, erklärt Boer.

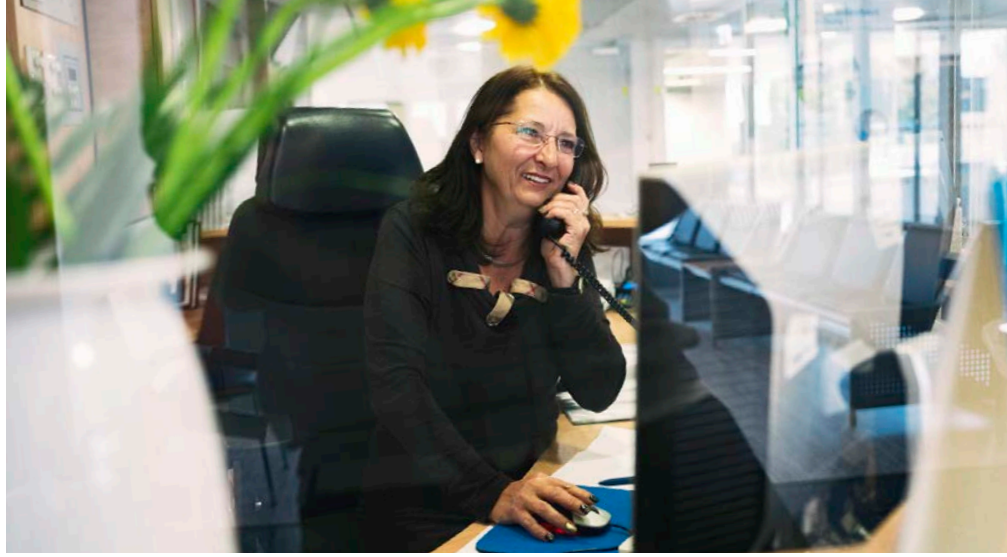
Am Empfang läuft auch die Videoüberwachung der neun Kameras im Außenbereich des Krankenhauses. Eines Nachts hat Boer darauf einen Einbruchversuch erkannt und die Polizei gerufen. Schnell richtig zu reagieren, das ist wesentlich in ihrer Funktion.

Worte, die Leben retten

Die erfahrene Empfangsfrau hat Tränen in den Augen, als sie erzählt, wie kürzlich ein Mann an die Scheibe trat, um ihr zehn Euro zu geben. „Ein kleiner Dank“, sagte er. Sie lehnte wie immer freundlich ab, fragte aber nach dem Grund, da sie den Gast nicht kannte. „Ohne Sie würde meine Frau nicht mehr leben“, sagte er. „Ich habe gerade Ihre Stimme erkannt. Vor vier Jahren habe ich hier im Krankenhaus angerufen, weil es meiner Frau nicht gut ging. Sie sagten: ‚Kommen Sie sofort her!‘ Das hat ihr das Leben gerettet.“

Jetzt piept es laut. Das ist der Ivena-Alarm. Er informiert über Patientenzuweisungen durch die Rettungsleitstelle. Auf einem zentralen Monitor sieht Boer, dass ein Rettungswagen auf dem Weg ist. Erwartete Ankunftszeit sowie die Schwere der Verletzung oder Erkrankung des Patienten, in die Stufen 1 bis 3 eingeteilt, gibt Boer per Anruf an die Zentrale Notaufnahme weiter. Die ZNA sowie, falls benötigt, Labor, Röntgen und Fachärzte werden auch direkt via Ivena informiert. Der Anruf Boers sichert den frühzeitigen Informationsfluss zusätzlich ab.

Jeden Morgen zwischen acht und zehn Uhr, ungeachtet des Trubels im Foyer, nimmt Boer sich extra Zeit – um zu reden und zuzuhören.



Vielfältig: Die Damen vom Empfang nehmen nahezu ununterbrochen Anrufe entgegen, verwalten Schlüssel, bearbeiten Post und überwachen technische Anlagen.

Dann ruft sie alle elf Bewohner des an das Seniorenzentrum Fellersborn angeschlossenen betreuten Wohnens an. In einem kleinen Gespräch zum Start in den Tag prüft sie, ob die Senioren wohlauf sind. Diese tägliche Routine, die „Wohlbefindlichkeitskontrolle“, genießen beide Seiten.

Rund um die Uhr

Im Foyer duftet es heute nach Waffeln aus der Cafeteria, passend zur angenehmen Atmosphäre, die Boer schafft. Ihr ruhiges und bestimmtes Multitasking wirkt ganz mühelos. Boer mag ihre Aufgaben und die Verantwortung. Das Beste daran? „Meine Kolleginnen“, sagt sie, ohne zu überlegen.

Der Empfang ist rund um die Uhr besetzt. Acht Mitarbeiterinnen

„Einen großen Stellenwert hat unsere Vertraulichkeit.“

Ludmilla Boer

teilen sich die Tage in je drei Schichten auf: Von 6 bis 13, 13 bis 20 und 20 bis 6 Uhr. Jede wacht souverän über Schlüssel und Aufzüge, Anrufe und Notfälle und was sonst so alles anliegt – auch nachts. Denn: Fürsorge und Kompetenz hängen nicht an der Uhrzeit. ●

Starke Verbindung

Fort- und Weiterbildung schreibt unsere kleine Klinik groß. Der Werdegang von Marcel Heneck ist eines von vielen Beispielen für lebenslanges Lernen.



Marcel Heneck ist im Krankenhaus Weilburg geboren – und hat hier seine berufliche Heimat gefunden. Heute ist er als Direktor Prozesse und QM bestens vernetzt und kennt fast alle 600 Mitarbeiter persönlich.

So hat Heneck, Jahrgang 1988, einen Führungsstil etabliert, der den direkten Kontakt zwischen Mitarbeitern und Management in den Mittelpunkt stellt. Diese offene, empathische Art, zu führen, entspringt seiner Erfahrung und seinem Charakter. „Ich schaue, wo ich Dinge anschieben kann, schließe Lücken und lösche Feuer“, sagt er.

Jeden Morgen gegen sieben Uhr betritt Heneck das Krankenhaus durch den Eingang der Zentralen Notaufnahme (ZNA). Sein erster Stopp ist gleich hier am Tresen:

„Was war los heute Nacht?“ Keine Besonderheiten dieses Mal.

Weiter geht's zur täglichen gemeinsamen Besprechung mit den Sekretariaten um 7:30 Uhr. Eine Viertelstunde reicht, um zu klären, wo es brennt. „Ham ma was?“, fragt Heneck vertraut in die sechsköpfige Damenrunde. Ja, heute hakt es bei den Dienstplänen der Assistenzärzte. Es sei unübersichtlich, wenn viele Kollegen zugreifen. Heneck nickt: „Verstehe, ich spreche mit dem Chefarzt.“

Um acht Uhr geht Heneck zum Röntgen, tauscht sich mit allen Kolleginnen der Abteilung aus: „Wie war die Nacht?“ Gerade gibt es nichts Neues. „Dann ruhigen Dienst für alle.“ Seine vierte Station ist das Labor. Hier geht es um die Wartung der Geräte, die manchmal zu lange dauere. „Was machen wir da?“, fragt Laborleiterin Astrid Ketter. „Ich

kümmere mich“, antwortet Heneck. Ein Satz, der seine Haltung auf den Punkt bringt.

Notizen macht er nicht, während er durchs Haus geht. Die Anliegen aller behält er im Kopf. Im Laufe des Tages tritt Heneck mit einem Kaffee in seinem Direktionsbüro an den höhenverstellbaren Schreibtisch und legt los. Hier verbringt er nur einen kleinen Teil seiner Arbeitszeit. Dreimal wöchentlich trifft er sich mit der ganzen Krankenhausleitung. Heneck ist Mittler, bringt Themen zu Entscheidern und Lösungsangebote zu Kollegen. Er ebnet Wege.

Hierher gehöre ich

Sein eigener beruflicher Weg beginnt 2005. Durch ein Schulpraktikum weiß er früh: Ich gehöre ins Krankenhaus. Nach der Mittleren Reife besucht er die Pflegefachschule Weilburg, bewirbt sich mit

Einserabschluss am Kreiskrankenhaus und startet als Gesundheits- und Krankenpfleger. Liebe auf den ersten Blick. „Klima, Miteinander, medizinisches Spektrum – da habe ich so viel Zukunft gesehen.“

Heneck übernimmt früh Verantwortung: „Wenn Aufgaben noch nicht vergeben waren, habe ich sie gern übernommen“, sagt er. Wenn jemand ausfiel, sprang er ein, hat viel gelesen und von erfahrenen Kollegen gelernt. Die Krankenhausleitung hat sein Interesse und seine Motivation durch anspruchsvolle Weiterbildungen gefördert, nicht nur intern, auch bei externen Anbietern.

„Als kleines Krankenhaus bieten wir breite Entwicklungschancen“, erklärt Geschäftsführer Thomas Schulz. Das Besondere: Es gibt kein limitiertes Weiterbildungsbudget. Jeder kann Wünsche äußern und so seine Laufbahn im Sinne des Hauses gestaltet. „Wir fördern individuell und versuchen, alles zu ermöglichen“, beschreibt Sabrina Linz, die das Personalwesen leitet, die Philosophie in Weilburg.

Sie findet Lösungen, die auf die Bedürfnisse der einzelnen Kollegen abgestimmt sind. So gibt es unterschiedliche Modelle – von selbst finanzierter Weiterbildung über Teilübernahmen bis zu komplett bezahlten Weiterbildungen, diese meist mit der Verpflichtung, sich für eine bestimmte Zeit ans Haus zu binden.

Heneck stimmt sich in Personalfragen eng mit Linz ab. „Frau Linz ist eine wertvolle Ansprechpartnerin für meine Aufgaben im Direktorium. Ich schätze ihren Rat sehr und tausche mich fast täglich mit ihr aus“, beschreibt er die Zusammenarbeit.

Liebe zum Lernen

Wesentlich für Henecks Weg ist, dass er es liebt, zu lernen. Er hat alle Weiterbildungen mit der Note Eins abgeschlossen. „Um Karriere geht es

mir nicht“, sagt er. Es geht ihm um seine persönliche Entwicklung und damit die der Weilburger Klinik.

Inzwischen hat er insgesamt sechs Zulassungen für Qualitätsmanagement, Patientensicherheit und Leitungsaufgaben. 2010 wird er interner Auditor, stellt sicher, dass Vorgaben eingehalten werden. 2011 wird er Geräte-, 2014 Hygienebeauftragter, gibt diese Funktionen aber ab, als er ins Direktorium berufen wird.

Mit jeder Weiterbildung übernimmt Heneck mehr Verantwortung. Bis 2021 leitet er zeitweise gleichzeitig die Pflege in der Viszeralchirurgie, Geriatrie und Kurzliegeabteilung. Heneck setzt sich im Pandemiemanagement ein. Er ist ein halbes Jahr lang kommissarisch Pflegedirektor und wird 2021 als Direktor Prozesse und QM vollständig in die Krankenhausleitung berufen.

Das Ganze im Blick

Schulz hat diese berufsgruppenübergreifende Führungsposition geschaffen: „Herr Heneck hat eine unglaublich empathische Art. Mich beeindruckt, dass er gleichzeitig lange im Haus und offen für Veränderungen ist. Er versteht die Klinik als Ganzes, sieht rechts und links Verbindungen, weiß, was eine Änderung an anderen Stellen für Auswirkungen haben kann.“



Wissbegierig von Berufs wegen: Marcel Heneck geht täglich durchs Krankenhaus, um Optimierungspotenziale zu erschließen. Hier spricht er mit Laborleiterin Astrid Ketter.

So vertraut mit ihrem Arbeitsort zu sein ist für eine Führungskraft nicht immer leicht. Einige Mitarbeiter kennen Heneck noch als Schüler der Pflegefachschule und jungen Kollegen in der Pflege. Was ihm maßgeblich zugutekommt: „Er überzeugt mit seiner Fachkompetenz“, so Schulz. Heneck ist Vater von vier Kindern und hat das Talent, jeden mitzunehmen, Reinigungskräfte genauso wie Chefarzte. Er erreicht viel, indem er hinhört, zuhört und spricht. Als Hobbyangler ist er ruhig und geduldig.

Heneck ist vielseitig qualifiziert, übernimmt, was ansteht, und schafft Verbindungen zum Wohle aller. Seine Arbeitskultur beugt Konflikten vor, bietet Interaktion statt Bürokratie. Immer geht es darum, Abläufe im Sinne der Patienten und Mitarbeiter zu optimieren. Diese Aufgabe ist ihm wie auf den Leib geschneidert. ●

„Hier habe ich alle Möglichkeiten, mich menschlich und fachlich immer weiterzuentwickeln.“

Marcel Heneck



Entspannt: In zwei Tagen wird Dieter Langer operiert. Die vorstationäre Aufnahme dauert keine neunzig Minuten.

Gut vorbereitet

Kürzer als ein Fußballspiel: Durchschnittlich nur 87 Minuten verbringen unsere Patienten bei der vorstationären Aufnahme und durchlaufen in dieser Zeit bis zu sechs Untersuchungsräume.

Pünktlich um 8:15 Uhr kommt Dieter Langer zu seinem Termin in der Prästationären Ambulanz, eine andere Bezeichnung für vorstationäre Aufnahme. Schon um neun Uhr ist er wieder auf dem Heimweg. Der 72-Jährige wurde in aller Ruhe aufgeklärt und vorbereitet für eine anstehende Operation. Langer hat eine Leistenhernie (Leistenbruch), das ist häufig. Sie zu beheben ist ein Routineeingriff der Viszeralchirurgie in Weilburg.

Für elektive (geplante) orthopädische und chirurgische Operationen kommen Patienten zwei Tage

vorher ambulant, also ohne Übernachtung, ins Krankenhaus. Langer wird von Maïke Eichhorn in Empfang genommen. Die Chefarztsekretärin der Anästhesie, seit ihrer Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) 1989 im Krankenhaus Weilburg, koordiniert die vorstationäre Ambulanz. Für jeden der bis zu zwanzig Patienten pro Vormittag hat sie eine blaue Mappe mit allen relevanten Unterlagen, zum Beispiel Vorbefunde, angelegt.

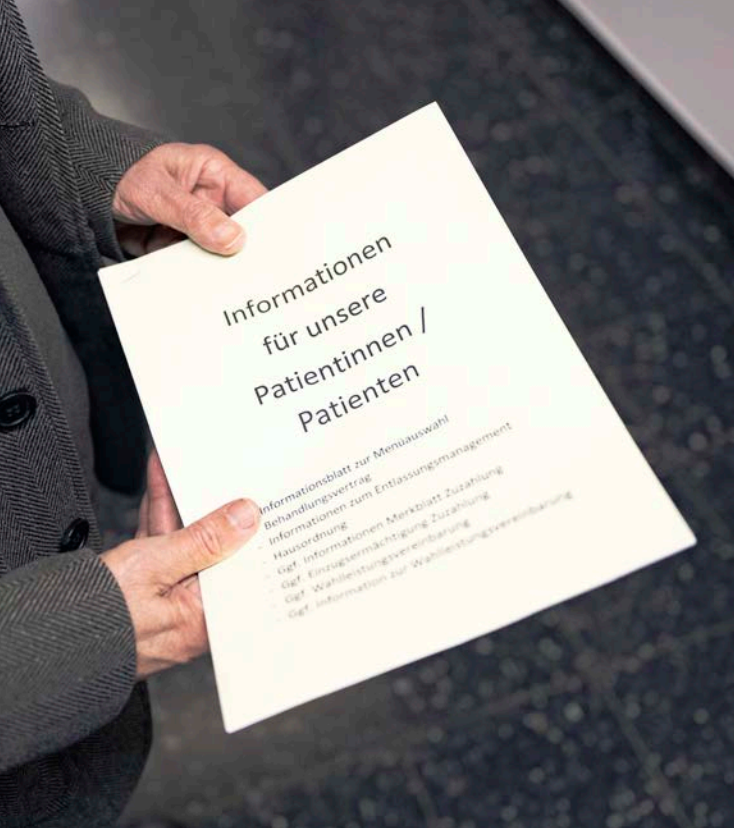
Im Januar 2023 hat sich die vorstationäre Aufnahme interdisziplinär neu organisiert, um Abläufe noch patientenorientierter und lückenlos zu gestalten. Kurz:

um Wartezeiten zu reduzieren.

Im Unterschied zu früher und zu anderen Häusern legen Patienten jetzt kaum noch Wege durchs Haus zurück. Die Klinikmitarbeiter kommen zu ihnen.

Kurze Wege

Je nach Operation stehen zur Vorbereitung bis zu sechs Stationen – Aufnahme, Pflege, Elektrokardiogramm (EKG), Röntgen, operative Abteilung, Anästhesie – auf dem Programm. Aber „Herr Langer nimmt die kleine Runde“, sagt Eichhorn. Denn bei Hernien muss nicht geröntgt werden; und ein EKG ist auch nur bei vorerkrankten Patien-



Optimierte Abläufe: Mit Infomaterial versorgt, geht Dieter Langer mehrere Stationen ab, die alle nah beieinander liegen. Der Leitende Oberarzt für Anästhesie und Intensivmedizin, Dr. Carsten Fuchs, klärt ihn über die Narkose auf.

ten und größeren Operationen erforderlich.

Die beiden MFA Bianca Staas und Mareike Kleinz bitten ihn in das erste Untersuchungszimmer zur Blutabnahme und um Daten aufzunehmen. Dabei geht es zum Beispiel um Medikamente, den Hausarzt, wer im Notfall angerufen werden kann und eine mögliche Patientenverfügung. Abschließend hat Langer Zeit für Fragen zum Ablauf der Operation. Er bedankt sich und findet: „Sie haben alles gut erklärt.“

Die nächste Station für Langer und seine blaue Mappe ist Christiane Ries. Sie ist Physician Assistant (PA), übersetzt etwa Arztassistentin. Ries hat als eine der Ersten in Deutschland diesen berufsbegleitenden Bachelorabschluss nach amerikanischem Vorbild erlangt. Sie erfüllt damit alle Voraussetzungen, um zahlreiche medizinische Aufgaben selbstständig oder unter Aufsicht zu übernehmen und so die Ärzte der Chirurgie zu entlasten. Sie ist eine Schnittstelle zwischen Medizin und Pflege.

Jetzt leistet sie die Aufklärung des Patienten. „Wir möchten endoskopisch operieren. Wenn das nicht möglich ist, dann nutzen wir das offene Verfahren mit einem Schnitt in der Leiste. In beiden Fällen dürfen Sie zwei Wochen nach der OP nicht schwer heben und keinen Sport treiben. Danach geht alles wie immer“, erklärt Ries unter anderem. Auch sie schließt mit den Worten: „Haben Sie Fragen?“

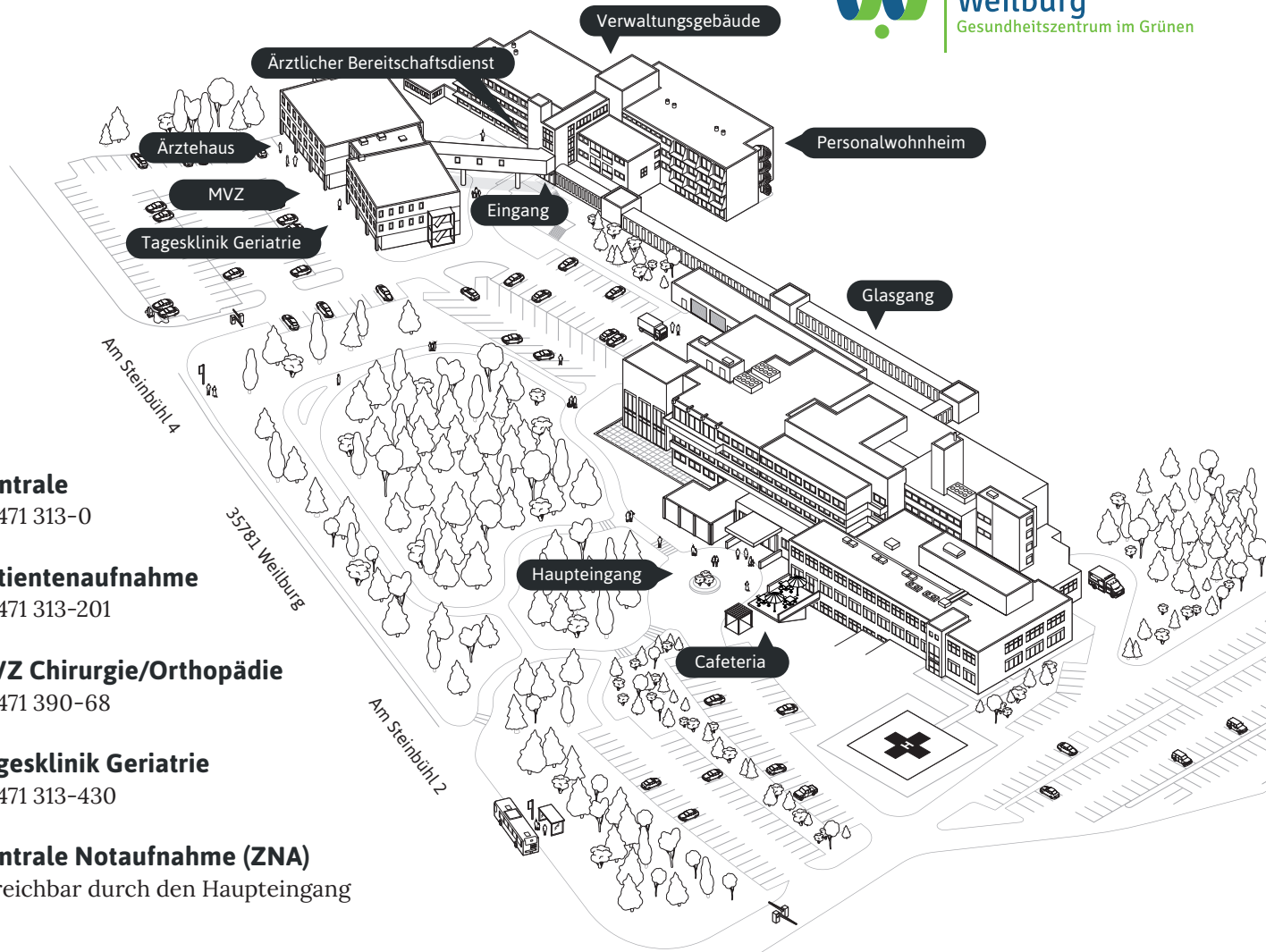
Wir wiederholen das Wichtige

Langer gibt jetzt seine Unterschrift als Einverständnis zur OP. „Eigentlich mache ich eine Zweitaufklärung“, sagt Ries. Denn ihre Patienten wurden bereits in der Sprechstunde mit allen Informationen versorgt und konnten die Unterlagen zu Hause in Ruhe durchlesen. „Wir wiederholen das Wichtige, damit der Patient weiß, worauf es ankommt.“

Weiter geht's zu Dr. Carsten Fuchs. Der Anästhesist prüft Langers Unterlagen erneut und klärt detailliert über die Narkose

auf, erkundigt sich nach Allergien und Vorerfahrungen. Etwa fünf Prozent der Menschen verspürten Übelkeit nach einer Vollnarkose, das sei das häufigste Risiko. Langer ist unbesorgt, die wichtigste Info für ihn: Am OP-Tag ab null Uhr nichts mehr essen, ab fünf Uhr nichts mehr trinken. Er leistet für die Anästhesie eine zweite Unterschrift, denn die Narkose gilt als eigenständiger Eingriff. Wie seine Kolleginnen vor ihm beendet auch Fuchs das Gespräch mit dem Satz: „Haben Sie Fragen?“

Langer hat keine Anliegen mehr. Er weiß Bescheid und ist entspannt. Der Operation sieht er ruhig entgegen. Seine vorstationäre Aufnahme dauerte nur eine knappe Dreiviertelstunde, Halbzeit beim Fußball. Durchschnittlich dauert eine OP-Voruntersuchung in Weilburg eine Stunde und 27 Minuten, weil manche Operationsvorbereitungen komplexer sind. „Ein Wert, auf den wir stolz sind“, sagt Eichhorn, „denn wir achten die Zeit unserer Patienten und lassen niemanden unnötig warten.“ ●



Zentrale

06471 313-0

Patientenaufnahme

06471 313-201

MVZ Chirurgie/Orthopädie

06471 390-68

Tagesklinik Geriatrie

06471 313-430

Zentrale Notaufnahme (ZNA)

Erreichbar durch den Haupteingang

Unsere medizinischen Abteilungen



Orthopädie/Unfallchirurgie

**Chefärzte Jens Brade
und Christian Müller**

Sekretariat: 06471 313-291



Allgemein- und Viszeralchirurgie/ Proktologie

Chefarzt PD Dr. Christian Kuntz

Sekretariat: 06471 313-286



Innere Medizin

**Chefärzte Dr. Markus Hofmann
und Dr. Michael Seng**

Sekretariat: 06471 313-281



Geriatrie

Chefarzt Gunter Reuling

Sekretariat: 06471 313-281



Anästhesie/ Intensivmedizin

Chefarzt Dr. Tobias Löhr

Sekretariat: 06471 313-276



Radiologie Lahn-Dill

Vereinbarung ambulante Termine
MRT/CT/Röntgen: 06471 313-488